

II 478.130 I

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“
(Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs)
Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen
der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
Redaktion

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkto. B-3.759
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E, J, J₂, G, H₂ und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich S 2.—, Deutschland Mk. 150.
C. S. R. Kf. 20.—, übriges Ausland Frs. 2.—
Einzelnnummer 30 Groschen

Nummer 1/2

Wien, Jänner—Februar 1932

6. Jahrgang

Inhalt: Steine im Wege. — Krüppelfürsorge und Krüppelwohlthätigkeit. — Die psychische Einstellung der körperlich Beschädigten zur Umwelt. — Bildungsausschuß. — Buchbesprechung. — Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Allen unseren Förderern und Freunden, allen
Mitgliedern und Lesern wünschen wir ein

Glückbringendes Neues Jahr!

Der Vorstand * Die Schriftleitung

Steine im Wege.

Von Hugo Matzner.

In der letzten Zeit haben sich zwei krasse Fälle ereignet, über welche wir nicht stillschweigend hinweggehen dürfen. Es sind das Fälle, welche so augenscheinlich dartun, was uns Krüppeln nützt.

Mit einigen Worten, als handelte es sich um eine selbstverständliche Sache, haben die Zeitungen berichtet, daß ein Arbeitsinvalide, dessen Namen der Redaktion bekannt ist, in den Donaukanal sprang, weil er wegen des Tragens einer Fußprothese keine Arbeit finden konnte. Er wurde gerettet und der psychiatrischen Klinik übergeben. Schluß.

Es scheint also, daß es nichts Unbilliges ist, wenn man den Krüppeln eine Arbeit verweigert.

Die Erfahrung lehrt, daß Krüppel auf allen Gebieten Ersprießliches geleistet haben und leisten. Sie setzen nämlich ihr ganzes Können und Wissen in die ihnen anvertraute Arbeit, teils aus Ehrgeiz, um mit den Gesunden als gleichwertig zu gelten, und teils in der Befürchtung, daß bei Verlust der Arbeit eine neue schwer zu bekommen wäre, weil er eben Krüppel ist.

Der letzte Gedanke löst bei dem Krüppel nicht nur Schmerz sondern auch Erbitterung aus, die dann zu mannigfachen Handlungen führt.

Tritt in einem solchen Fall wie beispielsweise bei dem in Frage stehenden Arbeitsinvaliden die Psychiatrie auf den Plan, so ist es nichts anderes als Heuchelei. Nicht sinnesverwirrt ist der handelnde Krüppel, nein, sondern erbittert und ver-

zweifelt über die Voreingenommenheit ihm gegenüber.

Diese gründet sich auf die Meinung, daß der Krüppel die Leistungsfähigkeit nicht erreichen kann. Solche Meinungen sind total irrig, weil ihnen die vorerwähnten Eigenschaften der Krüppel gegenüberstehen. Außerdem darf man in dem Krüppel nicht ein gebrechliches Schicksalswesen, sondern nur den körperlich gehemmten Menschen sehen.

Daher ist es ratsam, erst zu proben, dann zu handeln. Wenn diesem Rate Folge geleistet wird, wird ein Stein aus dem Wege geräumt, welcher uns das Fortkommen erschwert, wenn nicht gar unmöglich macht.

Der zweite Fall betrifft ein siebzehnjähriges, in einer niederösterreichischen Ortschaft sesshaftes Mädchen.

Dasselbe, das schwachsinnig und gelähmt ist, wurde von dessen Eltern vollkommen vernachlässigt, lebte gleich einem Tiere und ähnelt infolge Unterernährung mehr einem Skelett, als einem Menschen.

Das Unglück mit der Tochter verbitterte die Eltern, namentlich den Vater, weil ihnen das lahme Kind eine Last war, die sie nicht tragen wollten.

Dieser gewiß haarsträubende Fall soll bei uns nicht bloß Sentimentalität hervorrufen, sondern wir müssen uns auch die Ursachen vor Augen führen, welche einen solchen Zustand ermöglicht haben.

Gewiß verdienen die Eltern dieses armen Mädchens die größte Verachtung, ebenso sind sie unwürdig den Namen von Eltern zu tragen.

Aber nebst diesen sind noch andere Faktoren mitschuldig an dem Martyrium, welches das siebzehnjährige Mädchen erdulden mußte.

Wenn diese Faktoren bis zum heutigen Tage schon kein Krüppelfürsorgegesetz geschaffen haben, so wäre es wenigstens ihre Pflicht gewesen, das bereits ausgearbeitete Jugendwohlfahrtsgesetz in Kraft zu setzen. Der Paragraph 1 desselben besagt nämlich, daß jedem Bundesbürger von der Geburt bis zum vollendeten 18. Lebensjahre die zu seiner körperlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung notwendige Fürsorge zu gewähren ist.

Weiters ist notwendig, die gesetzliche Anmeldung ersichtlicher Krüppelhaftigkeit.

Bloß durch diese zwei gesetzlichen Verankerungen würde sehr viel Unheil vermieden werden.

Darum klage ich an, nicht nur die unmenschlichen Eltern dieses siebzehnjährigen Mädchens, sondern auch die in Betracht kommenden Verantwortlichen, welche durch ihre Saumseligkeit es dazu kommen ließen, daß kulturwidrige Zustände platzgegriffen haben.

An uns Krüppeln liegt es, die treibende Kraft zu sein, um alles für uns Hemmende zu beseitigen, damit wir uns endlich einmal eines menschenwürdigen Daseins erfreuen können.

In diesem Sinne geloben wir uns, mit Beginn des Jahres noch mehr als je treu zusammen zu halten, im Zusammenhalten zu kämpfen bis zum vollständigen, wenn auch allmählichen Sieg.

Krüppelfürsorge und Krüppelselfhilfe.

Von Direktor Hans Radl — Wien.

Seit dem Kriege, der tausende gesunde Männer zu Krüppeln gemacht hat, ist auch in Oesterreich eine Bewegung entstanden, die das Augenmerk auf die Menschen lenkt, die von Geburt an oder durch Krankheit verkrüppelt sind. Und unter der Führung Schwerstverkrüppelter, die die Notwendigkeit eigenen Beispiels erkannt haben, haben sich ähnlich wie in anderen Ländern schon vorher (Deutschland 1919) die Krüppel zu einem Verein zusammengeschlossen, der ihre Forderungen an die Gemeinschaft, an die Gesellschaft und die Behörden vertritt. Die erste österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft, die 1926 gegründet wurde, hat sich als oberste Aufgabe gestellt, durch Propaganda und Tat das Vorurteil der Gesellschaft, daß der Krüppel zu einer Arbeit nicht geeignet sei und als Parasit von Bettel und Renten leben müsse, zu bekämpfen. Und sie hat in den Jahren trotz der ungünstigen Verhältnisse aus eigenem den Beweis erbracht, daß durch Schaffung entsprechender Einrichtungen der Krüppel produktiv gemacht werden kann. Seit Jahren führt die „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ eigene Werkstätten (in Wien eine Bürstenbinderei, Korbflechterei und Weißnäherei, und in St. Pölten eine Korbflechterei und eine Weißnäherei), in denen nur Krüppel tätig sind.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Verdienst nicht immer das Entscheidende ist. Ueber den Erwerb hinaus ist die Arbeit und der

Glaube an eine bestimmte Leistungsfähigkeit für den Krüppel oft gerade das, was ihn mit der Gemeinschaft der Gesunden verbindet, was ihn zu einem tätigen Mitarbeiter macht. Dadurch wird einzig für den empfindsamen Krüppel das Leben lebenswert und nicht eine Last.

„Arbeit - nicht Mitleid“ ist das Motto der Krüppelvereinigungen aller Länder. Und sie machen sich damit auch die Leitsätze der öffentlichen Krüppelfürsorge zu eigen, die schon früh erkannt hat, daß ihr einziger Weg dahin gehen muß, den Krüppel produktiv zu machen.

Am weitesten ist im Ausbau der Krüppelfürsorge Deutschland vorgeschritten. Seit 1832 Nepomuk v. Kurz in München die erste Arbeitsschule für Verkrüppelte errichtet hat, die dann zur Staatsanstalt gemacht wurde, ist die Entwicklung stetig fortgeschritten, sowohl in der Vermehrung der Anstalten und Einrichtungen, als auch in der Vertiefung und Verbreiterung der Methoden zur Arbeitserziehung Verkrüppelter.

Den mächtigsten Impuls erhielt die deutsche Krüppelfürsorge durch die im Jahre 1906 von Prof. Biesalski mit Hilfe der Bundesregierungen im Deutschen Reiche durchgeführte Zählung der jugendlichen Krüppel. Die Ergebnisse der Zählung boten ein wirksames Material zur Propagierung einer öffentlichen Fürsorge und führten dazu, daß die einzelnen Länder, voran Preußen am 5. Mai 1920, die Krüppelfürsorge gesetzlich regeln.

Unter öffentlicher Fürsorge ist neben der Vorbeugung der Verkrüppelung zu verstehen:

- a) die rechtzeitige Auffindung der Krüppel (Meldepflicht, Krüppelfürsorge- und Beratungsstellen);
- b) die Behandlung heilbarer und besserungsfähiger Krüppel (Orthop. Kliniken und Spitäler);
- c) die Schulung und Berufsausbildung der Krüppel (Krüppelschulen und Krüppelwerkstätten);
- d) die Anstaltsunterbringung für solche Krüppel, die ihrer bedürfen (Krüppelheime mit Heimschulen und Krüppelerwerbswerkstätten).

Eine weitere rechtliche Grundlage für die Regelung der Krüppelfürsorge im Deutschen Reiche bietet das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz vom 9. Juli 1922, und die Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924.

Eine ähnliche Regelung wie in Deutschland hat die Krüppelfürsorge auch in anderen Ländern gefunden. Vor allem ist hier Norwegen zu nennen, aber auch C.-S.-R., Ungarn, England, Italien, Frankreich, Spanien usw. haben Anstalten und Einrichtungen für die Behandlung, Schulung und Arbeitsausbildung Verkrüppelter.

In Amerika wurde z. B. die erste ambulante Arbeitsschule 1899 gegründet und 1927 bestehen dort in 22 Städten von über 100.000 Einwohnern 46 Schulen für verkrüppelte Kinder mit 263 Lehrern und 5.605 Schülern.

In Oesterreich bestand neben der orthopädischen Abteilung in verschiedenen Spitälern zu Kriegsende eine einzige Anstalt, die der Erziehung verkrüppelter Kinder gewidmet ist: das Kaiserin Elisabeth-Asyl für verkrüppelte Kinder in Maria-

Lanzendorf, das wohl den Grundforderungen moderner Krüppelfürsorge nicht mehr entspricht. In der Nachkriegszeit entstanden verschiedene Einrichtungen. Das Reservespital XI wurde als Orthopädisches Spital der Kinderkrüppelfürsorge dienstbar gemacht. Für die in Pflege stehenden Kinder wurde eine Schulabteilung eingerichtet. Im städt. Mautner-Markhoff-Spital wurde ein orthopädisches Ambulatorium ausgebaut. Die Sonnenheilstätte Baumgartenhöhe wurde für knochentuberkulöse Kinder eingerichtet. — Durch die Errichtung der städt. Sonderschule für verkrüppelte Kinder in Wien ist für die schulische Ausbildung und die notwendige Erziehung verkrüppelter Kinder vorgesorgt worden. Durch Subventionierung und Zuweisung von Arbeit seitens der öffentlichen Ämter und Stellen wurden die Werkstätten der Krüppelarbeitsgemeinschaft in Wien und St. Pölten tatkräftig gefördert. Das Land Steiermark hat durch Errichtung eines Krüppelheimes und durch den Ausbau der Sonnenheilstätte Stoizalpe für knochentuberkulöse Kinder, der auch eine Schulabteilung angegliedert ist, Einrichtungen für verkrüppelte Kinder geschaffen.

Alle diese Einrichtungen reichen aber bei weitem nicht aus, sie sind erste Ansätze, die einer Ergänzung, Erweiterung und Ausgestaltung bedürfen, wenn sie voll wirksam werden sollen im Sinne einer geregelten Krüppelfürsorge. Die geordnete Krüppelfürsorge gibt allen Einrichtungen die festgelegte Zielrichtung: ärztliche und pädagogische Vorbereitung des Krüppels auf den Beruf zum Zwecke seiner Eingliederung in das Erwerbsleben. Durch diese Zielsetzung wird auch alle Krüppelfürsorge erst produktiv.

Um dieses Ziel zu erreichen, wäre eine gesetzliche Fundierung aller Einrichtungen für Krüppelfürsorge notwendig. Dies könnte ähnlich wie in Deutschland in dem im Entwurf vorliegenden Jugendwohlfahrtsgesetz erfolgen.

Die Zählung der Krüppel, die in Deutschland den Anstoß zur öffentlichen Krüppelfürsorge gegeben hat, wird anlässlich der nächsten Volkszählung wenigstens im weiten Umfang durchgeführt werden.

Dadurch wird auch festgestellt werden können, wieviele verkrüppelte Kinder einer besonderen Schulung und Ausbildung bedürfen, damit ihnen das Schicksal der jetzt erwachsenen Krüppel erspart werden kann: von Bettel und Pfründe ein menschenunwürdiges Dasein zu fristen.

Eine unbedingte Notwendigkeit ist weiter die Förderung aller Bestrebungen zur Errichtung von Anlern-, Lehr- und Erwerbswerkstätten für körperlich geschädigte Jugendliche und Erwachsene.

Nur durch Eingliederung in das Erwerbsleben ist es möglich, aus asozialen Almosenempfängern soziale Menschen zu machen. Das beweisen neben den vielen, vielen Beispielen in der deutschen Krüppelfürsorge-Literatur die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Werkstätten der Krüppelarbeitsgemeinschaft, das beweisen auch die im freien Erwerb stehenden ehemaligen Schüler und Schülerinnen der städt. Sonderschule. Solange nicht staatliche und städtische Erwerbsbeschränkten-Werkstätten bestehen (wie z. B. in

Deutschland in Berlin, Frankfurt, Düsseldorf usw.), ist die „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ ein Pionier der Krüppel-Arbeit. Jede Unterstützung dieser Tätigkeit, sei es durch Subventionen für den Ausbau der Werkstätten, Bereitstellung der notwendigen Arbeitsräume und besonders durch Zuweisung von Arbeiten durch öffentliche Ämter ist produktive Krüppelfürsorge, durch die den von der Natur Gezeichneten das Bewußtsein gegeben wird, durch die Arbeit gleichwertige Mitglieder der menschlichen Gemeinschaft zu sein.

Die psychische Einstellung der körperlich Beschädigten zur Umwelt.

Von Dr. Franz Vischer.

(Zöglingenheim für körperlich geschädigte Jugendliche, im Gebäude des orthopädischen Spitals, Wien, V. Bezirk, Gassergasse 44—46.)

Da die psychische Einstellung eines Menschen nebst angeborener geistiger Veranlagung vor allem die Summe von Eindrücken ist, die er aus seiner Umwelt in seinen Entwicklungsjahren empfängt, so ist es begreiflich, daß beim körperlich Beschädigten der Zeitpunkt wichtig ist, in dem er zum Krüppel wurde. Der als Krüppel Geborene oder der in frühester Kindheit zum Krüppel Gewordene wird sich anders entwickeln und zur Umwelt einstellen, als der, den erst in späteren Jahren das Unglück einer bleibenden körperlichen Deformität traf. Trifft es hier ja bereits einen mehr oder weniger gefestigten und erlebten Menschen.

Betrachten wir uns den Entwicklungsgang eines Kindes mit einer angeborenen oder früh erworbenen Deformität, so werden wir finden, daß — wie selten sonst in der Welt, die soziale und pekuniäre Stellung der Eltern auf die Entwicklung des Kindes von großem Einfluß ist.

Das in der sozial besser gestellten Gesellschaftsklasse meist herrschende Ein- oder Zweikindersystem beinhaltet an und für sich ein größeres Umsorgtsein des sich entwickelnden Kindes. Die verschiedensten Ordinationen und Anstalten werden aufgesucht, um den Zustand des Kindes zu bessern. Daß der, meist durch die Art des Leidens bedingte lange Aufenthalt im Spitalzimmer mit all den sorgenden und hilfsbereiten Händen, zu einer etwas unselbständigen Denkungsweise beitragen muß, dürfte ja klar sein. Auch die häusliche Erziehung wird anders wie bei den „Körpergeraden“ in dieser Gesellschaftsklasse sein.

Lebensschicksale,

Erlebnisse sozialer, beruflicher und sonstiger Natur werden zum Zwecke einer literarischen Arbeit benötigt. Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen uns derartige Skizzen einsenden zu wollen. Die Einsendungen werden durchaus diskret behandelt und können auch ohne Namensnennung erfolgen.

Oft wächst das Kind allein ohne Gespielen auf, und wenn, dann wird sicherlich diesen eingeschärft, alles zu vermeiden, was dem Kinde sein Krüppelsein empfinden läßt und so ein psychisches Trauma hervorrufen könnte. Spät erst kommt dem Kinde sein körperliches Gebrechen zum Bewußtsein. Dazu kommt noch, daß durch das Steine-aus-dem-Weg-räumen und Umsorgen eine gewisse Unselbständigkeit im Leben erzeugt wird, die hemmend auf die Entwicklung einwirkt; außer es ist eine überstarke Charakteranlage vorhanden, die sich trotz des indirekt und ungewollt geschaffenen Minderwertigkeitskomplexes, durchsetzt.

Was die Art der Lebensauffassung anlangt, so wird diese bei weich Veranlagten leicht zu einer resignierenden, melancholischen hinneigen, in der ständigen Anklage über das ungerechte Schicksal seines Lebens.

Die stärkere Natur, der zum Verzweifeln die Art fehlt, wird leicht zum Zyniker, der gerne die Schwächen der Menschen und Umwelt bemerkt, um wenigstens auf dem Gebiete der Schwäche der Anderen, der Obere zu sein. — (Ich erinnere beispielsweise an die Spaßmacher an Fürstenhöfen im Mittelalter, die größtenteils mißgebildete Zwerge waren und die mit Schärfe und Witz zur Belustigung des Hofes beitrugen.)

Hat nun der geistig Starke den einzig richtigen Weg zum praktischen Leben, zur eigenen Arbeit, die ihm Inhalt und Wertigkeit vor sich selbst und dem Nächsten verschafft, gefunden, so wird er mit oft bewunderswerter Energie sein Leben durchkämpfen, womit er oft den körperlich Gesunden an Ausdauer und Leistung übertreffen wird.

Da der körperlich Beschädigte meist Sport und aus äußerlichen Gründen, die im Leben oft hemmende Uebergeselligkeit meidet, so kann er seine ganze Energie auf den Ausbau seiner Lebensziele verwenden. Besitzender und Nichtbesitzender gehen hier den gleichen Weg: Selbständig bloß durch eigene Kraft ein vollwertiger Arbeitsmensch werden in dem Berufe, den der geschädigte Körper im Verein mit gesundem Geist zu leisten vermag.

Anders sieht es mit dem Werdegang eines Kindes aus, das sich in einem schlechter gestellten Milieu entwickelt. Als Kind einer zahlreichen und minderbemittelten Familie ist es früh auf Selbständigkeit angewiesen. Bald wird sich hier das Kind des Krüppelseins bewußt. Es kann bei den Spielen der andern Kinder nicht recht mit, und wenn, dann wird es oft verlacht und lieblos behandelt. Ich erinnere nur an die Spitznamen, die leider vielfach die Kinder für den verkrüppelten Spielgenossen haben. Dazu kommen noch friste häusliche Verhältnisse, die ihrerseits mit all den materiellen und ideellen Mängeln imstande sind, das früherwachte Minderwertigkeitsgefühl des Kindes zu vermehren.

Der einzige Lichtblick für diese Kinder ist häufig die Schule, die, wenn richtig geführt, gerade bei den körperlich beschädigten Kindern unendlich viel leisten kann, durch Wecken des Selbstbewußtseins und des Willens. Daß gerade die Krüppelschulen imstande sind die geringe Selbsteinschätzung dieser Kinder zu vermindern,

wurde ja an anderer Stelle gebührend gewürdigt.

Frühzeitig tritt an das Kind die Frage des Broterwerbs und das ist noch das Glück für die Meisten. Denn die gerade hier so gefährliche Pubertätsperiode bei dem sicher labileren seelischen Gleichgewicht des Krüppelkindes, wird dadurch in geregelte Bahnen geleitet. Frühzeitig lernt es die Sorge um sich selbst und lernt es, sich vollwertig aufzufassen. — Man sieht hier wieder, wie wichtig es ist, geeignete Berufsvorsorgungsstellen zu schaffen, da ja dem heranwachsenden minderbemittelten Krüppel oft trotz Arbeitswillen kein anderer Weg übrig bleibt, als aus seinem Leiden Kapital zu schlagen und betteln zu gehen. Daß dieser Mensch oft nicht mehr den Weg zu einer geregelten Arbeit zurückfindet, ist wohl klar.

Konnte der Beschädigte jedoch in einem Beruf unterkommen, wird er meist mit größerem Ernst seiner Arbeit nachgehen, als mancher gesunde Altersgenosse. Er ist stolz darauf, in seinem Berufe, den er nach seiner Tauglichkeit ergreifen konnte, etwas zu leisten und dieser Stolz gibt ihm die Möglichkeit, zur Erreichung von Spitzenleistungen.

Von großer Wichtigkeit ist es, daß der körperlich Beschädigte seine Jünglingsjahre im gemeinsamen Leben mit Schicksalsgenossen verbringt. Ist ja die Arbeit nicht allein das Lebensausfüllende für ihn. In Feierstunden mit Gleichens beisammen zu sein, gibt ihm das Gefühl der Vollwertigkeit, das ihm vielleicht in der rauhen Außenwelt unter den „geraden“ Menschen nicht immer geboten werden kann. Auch Spiel und Sport in entsprechendem Ausmaß und Art, schaffen schöne Stunden, wenn er unter Gleichens ist.

Hat er nun einen Beruf erlernt, hat er womöglich die amtliche Klausel seiner Gleichwertigkeit mit andern, dann hat er auch den Freibrief fürs Leben.

Bildungsausschuß.

EINLADUNG

zu dem am Samstag, den 23. Jänner 1932,
 um 4 Uhr nachmittags, im Vortragssaale,
 XIV., Goldschlagstraße 103, stattfindenden

LICHTBILDERVORTRAG

„Erziehung und Ausbildung körperlich
 geschädigter Kinder und Jugendlicher“

Referent: Direktor Hans Radl, Leiter der
 städt. Sonderschule f. verkrüppelte Kinder

Gäste willkommen! - - - -

Regiebeitrag 30 g

Wien, Neujahr 1932.

Lieber Freund und Gönner!

Deine sachliche Kritik hat mich angenehm berührt. Wenn auch so manches in Deinem lieben Brief mit etwas Ironie gewürzt ist, ungefähr in den Ruf ausklingend: „Mehr Selbstständigkeit, Mut und Energie“, so magst Du vielleicht im Prinzip nicht Unrecht haben, hingegen aber sollen Dir

die nachfolgenden Zeilen beweisen, daß die gesuchten Eigenschaften noch in unsern Reihen zu finden sind, wenn auch nur vereinzelt.

Sehr interessierte mich Deine Ansicht, wie man dem Krüppelproblem beikommen kann. Gewiß, es wäre weit gefehlt, würde man die Lösung des Krüppelproblems nur im Wege charitativer Maßnahmen erstreben und ich stimme mit Dir vollständig überein, daß nur Erkämpfte und nicht Erbettelte die Tendenz unserer Organisation sein kann. Aber zu einem Kampf gehören unbedingt Kämpfer. Krüppel sind in der Regel schwache Kämpfer und wenn, so müssen sie erst dazu erzogen werden. Radikale Maßnahmen kommen infolge der körperlichen Beschaffenheit der Krüppel überhaupt nicht in Frage und ist es selbstverständlich, daß sich Krüppel bestreben müssen, in psychischer Hinsicht ihren Mann zu stellen. Dies setzt unbedingt die systematische weitere Ausbildung der geistigen Anlagen, wie auch eine grundlegende Umwälzung des Seelenlebens der Krüppel voraus.

Diese Erkenntnis hat uns bewogen, eine Einrichtung zu schaffen, die den Zweck hat, Krüppel als Kämpfer zu erziehen, wie auch deren geistige Interessen zu wahren und zu fördern. Die Leitung dieses Apparates liegt in den Händen des zu diesem Zwecke geschaffenen Zentral-Bildungsausschusses.

Wenn ich Dir bisher von dessen Existenz noch nichts mitgeteilt habe, so deshalb, weil ich vorher die weitere Entwicklung abwarten wollte. Lieber diesmal den Vorwurf der Feigheit einstecken, als eine Blamage der Großsprecherei.

Nun, lieber Freund, Fortuna war hold und dank der glänzenden Zusammenarbeit (diesmal wirklich) unternehmungslustiger und vor allem verantwortungsvoller Kollegen hat sich die Sache bewährt und wurde von der gesamten Mitgliederschaft beifällig aufgenommen. Wohl befinden wir uns noch im Anfangsstadium, denn die bisherige neunmonatige Tätigkeit läßt noch kein abschließendes Urteil zu. Du siehst also, daß auch bei uns Krüppel noch Entschlossenheit, fester Wille, einiges Zusammenarbeiten vorhanden ist, und uns befähigt Kulturarbeit zu leisten.

Nun noch einiges über unsere bisherige Tätigkeit selbst. Da ich Dich kenne, weiß ich, daß Dir einige statistische Zahlen sehr willkommen sind und geben dieselben auch am besten Aufschluß über die geleistete Arbeit.

Wie schon erwähnt, begann der Zentral-Bildungsausschuß seine Tätigkeit im April vorigen Jahres. Im Ganzen waren rund 50 Veranstaltungen und zwar 22 Besichtigungen von Anschauungsobjekten, wie Museen, Gartenanlagen, Produktionsbetrieben und wissenschaftlichen Forschungsinstituten. Ferner sechs Ausflüge in Wiens herrliche Umgebung wie auch zwei Autorundfahrten durch das neue Wien. Die komplette Teilnehmerzahl an allen Veranstaltungen betrug genau 545 Personen, darunter eine Anzahl Schwerstkrüppel, die mit ihrem Selbstfahrer fast überall teilnahmen. Wichtig zu erwähnen ist, daß den Teilnehmern außer Straßenbahnfahrtscheinen und kleinen Regiebeiträgen keine Spesen erwachsen, da wir bei allen maßgebenden Stellen größtes Entgegenkommen gefunden haben. Professoren von Rang und Namen machten sich eine Ehre daraus, uns Krüppeln ihre Sammlungen zu zeigen und Wert und Zweck ihrer Schätze zu erklären. Zahlreiche Anfragen an die Vortragenden und Führer seitens der Teilnehmer bezugeten das große Interesse derselben an dem Gebotenen. So mancher Krüppel, der nie aus seinen vier Wänden kam, und die Welt nur vom Hörensagen kannte, erlebte bei alldem seine geistige Wiedergeburt und gewann einen Weitblick fürs fernere Leben.

Sehr interessant gestalteten sich auch die Ausflüge ins Freie, wo die Kollegen trotz ihrer Krücken und Prothesen Hand- und Fußball, wie auch andere Sportdisziplinen vollführten. Gesang und Frohsinn ließen sie ihren Alltagszustand vergessen, gaben Zeugnis, daß der Krüppel noch lange nicht den verbitterten, griesgrämigen und menschenscheuen Typus darstellt, als der er von Nichtkennern so oft geschildert wird. Allerdings mit blasierten und rohen Spießbürgern wird er selten Kontakt finden.

War dies die Sommerarbeit, die sich hauptsächlich außer Haus abwickelte, so wurde im Spätherbst ein großzügiges Winterprogramm festgelegt. In dessen Rahmen findet allwöchentlich und zwar jeden Montag von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr ein zwangloser Kurs über Krüppelfürsorge, wie auch ein solcher über Deutsch statt, wobei letzterer von einer Dame, die dieses Fach gründlich beherrscht, die übrigens eine der größten Förderinnen unserer Bewegung ist, geleitet wird. Hier ist die Teilnehmerzahl durchschnittlich 16 bis 18 Personen. Ferner planen wir im heurigen Winter die Abhaltung von Lichtbilder- und anderen Vorträgen, die durchwegs von Fachleuten abgehalten werden. Die Themen werden verschieden sein. Obwohl wir auf Vorträge über Krüppelfürsorge das Hauptgewicht legen, werden wir auch solche über Hygiene, Naturwissenschaft und dergleichen einreihen. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen, finden ab Neujahr jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat gesellige Zusammenkünfte in der Zentrale statt, wo die Interessenten im angenehm warmen Zimmer bei Spiel und Unterhaltung Zerstreung finden sollen.

Wohl hätte ich noch sehr vieles zu schreiben, doch hoffe ich, daß Du Dich mit Heutigem begnügt und erwarte ich umgehend Bericht über die Eindrücke, die dieses Schreiben bei Dir hervorgerufen. Vergesse nicht, mich über etwaige Mängel aufzuklären, wie es mir auch sehr angenehm wäre von Dir, als bewährtem alten Freund praktische Vorschläge zu erhalten.

Mit den besten Neujahrswünschen

N. N.

Aerztliche Beratung.

Wir machen unsere Mitglieder abermals auf unsere neuerrichtete ärztliche Beratungsstelle aufmerksam. — Die Beratungsstelle kann in allen Krankheitsfällen in Anspruch genommen werden. — Demzufolge bezieht sich die Beratung nicht nur auf Krüppelgebrecben, sondern kann in allen anderen Erkrankungen zu Rate gezogen werden, was für die Erhaltung der Gesundheit von größter Wichtigkeit ist.

Die kostenlose Beratung findet jeden Mittwoch ab 17.15 Uhr in unserem Büro, VIII., Wickenburggasse 15, statt.

Die Beratung ist nach Geschlechtern getrennt und zwar:

Für Frauen von 17⁴⁵ bis 18¹⁵ Uhr.

Für Männer von 18¹⁵ bis 18⁴⁵ Uhr.

Die Vereinsleitung.

Buchbesprechung.

Hans Würtz: Zerbrecht die Krücken! Krüppelprobleme der Menschheit. Schicksalsstiefkinder aller Zeiten und Völker. Leipzig 1932. Verlag Leopold Voss. In Leinen geb. RM 7.20, steif kartoniert RM 6.40.

Zerbrecht die Krücken!

Welcher Krüppel hörte nicht gern den Ruf, die Krücken zu zerbrechen; die Krücken, die ihn mit seinem Krüppeltum fest verbinden, die ihn zurückhalten vom Wettlauf mit den Gesunden um Lebensfreude, Lebensglück — um Befriedigung im Beruf, um Selbstgestaltung seines Schicksals!

Zerbrecht die Krücken!

Ein Rezept, eine Anweisung, den uns aufgegebenen Lebenslauf zu meistern, kann dem Krüppel niemand geben; auch nicht der bahnbrechende deutsche Krüppelpädagoge und Krüppelhistoriker Hans Würtz vom Oskar-Helene-Heim in Berlin-Dahlem, der einmal zu mir sagte: „Man kann und darf für keinen Menschen Schicksal spielen wollen.“

Nur Möglichkeiten kann der Pädagoge andeuten, nur Beispiele vermag er zu geben, Beispiele zur eigenen Lebensgestaltung für uns Krüppel. In diesen Möglichkeiten, in diesen Beispielen liegt ein Hauptwert für uns Körpergebrechliche.

Von hoher Warte herab betrachtet Hans Würtz die Problematik des Krüppeltums.

Immer und immer wieder sah und sieht die Menschheit im Krüppel das gebrechliche Schicksalswesen, „nicht nur den körperlich gehemmten Menschen“. Demgegenüber stellt Würtz fest: „Ich habe während eines Vierteljahrhunderts meiner krüppelfürsorglichen Tätigkeit das Krüppeltum vor allem als einen geistig-seelischen Zustand kennen gelernt, der weit über das Körperliche hinausgreift, wenn auch das Geistige mit dem Körperlichen in innigster Wechselwirkung steht.“

An einigen Beispielen aus dem Reiche lebensertüchtigter Krüppel weist Hans Würtz die Richtigkeit seiner Thesen von dem eigengesetzlichen Lebenswillen des Krüppels nach. Er deckt zu gleicher Zeit die bisher ungekannte Problematik des Krüppeltums in der Menschheit auf. Zu allen Zeiten der Weltgeschichte, in allen Völkern schwingen sich Krüppel zu Menschheitsführern auf. Krüppel gestalten wesentlich das politische, geistige, religiöse Leben der Menschheit: die Gebrechlichen und Entstellten zwangen ihre Lebensgesetze, ihre Ansichten, ihren Glauben ihrer Umgebung, ihrer Zeit, ihrer Kultur, ihrer Gesellschaft auf. Sensationell wirken die von Hans Würtz gemachten Ausführungen, in denen nach den Untersuchungen des Wiener jetzt in Paris lebenden Philologen und Archäologen Robert Eisler die Möglichkeit der verwachsenen Gestalt Jesu Christi zugegeben wird.

Wohl ahnte der sich selbst behauptende Krüppel immer die von Hans Würtz verkündeten Wahrheiten. Aber er wußte sie nicht.

Dieses Wissen danken wir Krüppel Direktor Würtz. Was nützt uns ein Ahnen von unserer seelischen Eigengesetzlichkeit, wenn wir diese Ahnung nicht in der Öffentlichkeit begründen können, wenn unsere Umgebung in uns nur Objekte für almosenspendendes Mitleid sieht, und der Staat, dessen Bürger wir durch Geburt sind, für uns nicht den kleinen Finger rührt? Die gesellschaftliche Mißachtung drückt uns zu Boden und kettet uns stärker an unser Krüppelschicksal als unsere körperliche Behinderung, die wir um unseren Existenzkampf überwinden lernten.

Hans Würtz bietet uns Krüppeln nicht nur mit Stolz erfüllende Vorbilder. Er zwingt den Leser über die Pro-

blematik des Krüppeltums nachzudenken. Uns Gebrechlichen gibt er Material in die Hand, unseren Kampf zu führen für unser Recht zum Leben. „Vom Rechte, das mit uns geboren ist, von dem ist leider nie die Rede“ klagt Goethes Mephisto, ein Fußkrüppel. Hans Würtz neues Buch redet nur von dem Rechte, das mit uns geboren ist und das uns unser Leben zu einem autonom sittlichen zu gestalten erlaubt.

494 bedeutende Krüppel zählt Würtz auf: Denker und Erzieher, Wissenschaftler, religiöse Verkünder, Dichter und Schriftsteller, Maler und Bildhauer, Musiker und Sänger, Schauspieler, Erfinder und erfolgreiche Gewerbetreibende, Sportsleute, revolutionäre Politiker, Heerführer und Soldaten, Staatsmänner und Diplomaten, Hofleute: in allen Schaffensgebieten, in allen Völkern, zu allen Zeiten setzten sich „Schicksalsstiefkinder der Natur“ durch. Freilich waren es immer nur Einzelne, Einzige mit dem starken Ellenbogen.

Aber Anerkennung, gesellschaftliche Gleichstellung: das können wir Normalkrüppel bei so vielen überragenden Schicksalsgeführten durchaus verlangen, denen unzählbare Krüppel zur Seite gingen, die in stiller Werkerfüllung ihrer Pflicht genügten — genau wie wir!

Hans Würtz sei gedankt für dieses Buch! Es ist das Buch zum Selbstbefreiungswerk der Gebrechlichen. Wohl schrieb es ein Gesunder: für seine Hilfe an uns gibt es darum nur einen Dank: das Buch kaufen, daraus lernen. Kräfte neu gewinnen zur Arbeit an uns, um uns, für uns — uns Krüppel!

Ich bedaure, daß diese Empfehlung erst nach Weihnachten erscheinen kann: das Buch ist mit seinen 70 Reproduktionen nach alten Meistern, mit 11 Photomontagen und drei kunsthistorisch interessanten Vierfarbenblättern ein herrliches Geschenkwerk. Wer es sich nicht selbst kaufen kann, der lasse es sich schenken: jeder Krüppel soll es besitzen, damit er als geistiger Mensch das lerne, was ihm der Titel zuruft:

„Zerbrecht die Krücken!“

Alfred Hübener.

Dr. Herbert Winkler: Psychische Entwicklung und Krüppeltum. Deutsche Krüppelhilfe 8, Ergänzungshefte der Zeitschrift für Krüppelfürsorge. Leipzig, Voß, 1931. VI — 122 Seiten mit 42 Abbildungen im Text, kart., RM 6.80.

In diesem Buche hat der Verfasser seine Untersuchungen über die Intelligenz verkrüppelter Kinder und die Arbeitsfähigkeit krüppelhafter Jugendlicher, die er seit Jahren im Oskar-Helene-Heim in Berlin und im Krüppelheim in Leipzig durchgeführt hat, zusammenfassend dargestellt. Die Anwendung der Untersuchungsmethoden der modernen Psychologie (Intelligenzstaffelserie) und der Psychotechnik gaben die Möglichkeit einer zahlenmäßigen Feststellung und eines Vergleiches mit gesunden Schülern und Jugendlichen.

Die wichtigsten Feststellungen sind: Die Intelligenz ist bei körperlich geschädigten Kindern nicht herabgesetzt. Ungünstige Ergebnisse wurden nur bei Kindern gemacht, die durch längere Bettlägerigkeit im freien Erwerb von Erfahrungen behindert waren; hier ist eine gewisse Rückständigkeit natürlich. Winkler verlangt für jedes verkrüppelte Kind einen „Spezial-Bildungs-Plan“, der auf Grund der geistigen Struktur des Kindes festgelegt wird und nach dem bei der Anleitung vorgegangen werden soll.

Durch die Untersuchung über die Arbeitsfähigkeit der gebrechlichen Jugendlichen sollte festgestellt werden, wie weit unter Berücksichtigung der Konstitution und der Anforderungen bestimmter Arbeit der oder jener Körper-

gebrechliche für bestimmte Berufe besonders geeignet ist. Winkler schlägt für die Berufsberatung einen eigenen „Ermittlungsbogen zur berufspsychologischen Kennzeichnung“ von gebrechlichen Lehrlingen vor.

Im letzten Abschnitt bespricht Winkler seine Versuche über die Beurteilung des Charakters „Körpergebrechlicher“ auf Grund der entstellten Körperausdrucksform und zeigt, wie der Laie oft aus dem ersten Anblick zu einem ungerichten Urteil über den Charakter des betreffenden Geschädigten kommt.

Das Buch sollte jeder Krüppelfürsorger und Berufsberater lesen und studieren.

H. Radl.

Der Bund invalider Frauen

der Schweiz wünscht mit einigen unserer Kolleginnen zwecks gegenseitiger Fühlungnahme in Verbindung zu treten. Nähere Auskünfte in der Zentrale, Wien, VIII., Wickenburggasse Nr. 15

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Zum erstenmal wurde auf unser Betreiben im österreichischen Parlament das Krüppelproblem aufgerollt und grundlegend zur Sprache gebracht. Wenn auch zwischen dem Aufrollen und der Schaffung von entsprechenden Einrichtungen für die Krüppelfürsorge vom Staate aus ein noch ziemlich weiter Weg liegt, so ist dennoch das Befassen mit einem sozialen Problem, dem man bisher keine Beachtung gezollt hat, nicht zu verkennen.

Allerdings darf nicht nur eine Parlamentspartei dem Krüppelproblem näher treten, sondern es ist Pflicht aller Parteien, in gemeinsamer Arbeit hier Nützlichendes zu schaffen. — Wir werden in der nächsten Nummer die Rede des Abgeordneten Hans Jiricek zum Abdruck bringen.

In den Monaten Jänner, Februar und März finden in den Ortsgruppen die Generalversammlungen statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Hauptversammlung seiner Ortsgruppe unbedingt zu besuchen. — Die Einladung hiezu erfolgt von der Ortsgruppe aus. — Ende März findet auch die Generalversammlung des Hauptvereines statt. Dieser beizuwohnen liegt im eigenen Interesse aller Mitglieder, da ein umfassender Bericht über die Tätigkeit der Organisation erstattet wird. Die Einladung hiezu, wird in der nächsten Nummer des „Krüppel“ abgedruckt.

Radiogebührenbefreiung. Zuzufolge Einschreitens der Leitung der Krüppelarbeitsgemeinschaft um Befreiung von der Rundspruchteilnehmergebühr für die Krüppel, langte eine Zuschrift vom Telegraphenamte Wien-Ravaq, vom 8. Jänner 1. J., Zl. Fr. Ma 1537, ein. It. welcher die oberste Telegraphenbehörde die den krüppelhaften Rundspruchteilnehmern erteilte Gebührenbefreiung vom Jahre 1931 automatisch auf das Jahr 1932 unter den gleichen Voraussetzungen erstreckt. Diese sind: Beibringung eines Armut- und eines amtsärztlichen Zeugnisses.

Diejenigen Krüppel, welche diese Dokumente bei der Ravaq vom Vorjahre erliegen haben, brauchen bei ihrem Ansuchen um Gebührenbefreiung nur darauf hinzuweisen. — Uebrigens ist die Leitung der Zentrale gerne bereit, für

jeden Krüppel die erforderlichen Schritte zwecks Gebührenbefreiung einzuleiten.

Ortsgruppe I., II., III. Weihnachtsfeier. Samstag, den 19. Dezember fand im Saale des Restaurant „Rataj“, die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe I., II., III., statt. Es hatten sich über 400 Mitglieder und Gäste eingefunden. Das Programm war so vorzüglich und reichhaltig, daß die Vorträge fast vier Stunden in Anspruch nahmen. Dadurch, daß durchwegs stadtbekannte, prominente Künstler mitwirkten, war eine Ermüdung der Zuhörer nicht zu befürchten. Einen Künstler besonders zu erwähnen, wäre eine Zurücksetzung der anderen. Es wirkten mit: Ernst Arnold (Radio Wien), Max Brod (Marischka-Bühnen), Kurt Forst-Friedlieb (Schriftsteller), Kurt Karsten (Theater der Komiker), Gustav Breyer, Christl Roth und Jenö Hofmann von der Internationalen Artistenorganisation, „2 Bimbos“ (Zirkus Sarassani, Berlin) und Lotte Lichtblau (Wiener Opernballett). Die Musik besorgte das Quartett Holzer (Radio Wien), die Conference führte Kollege Alt. 160 Mitglieder wurden mit einer Jause bewirtet, 42 bedürftige Mitglieder wurden mit einem Lebensmittelpaket beteiligt, die Kinder der Anwesenden erhielten Düten mit Süßigkeiten. Die Ortsgruppenleitung hatte sich zur Aufgabe gestellt, mit geringen Mitteln Vollwertiges zu leisten und ist dieser Aufgabe voll und ganz gerecht geworden.

Ortsgruppe X.-XI. Weihnachtsfeier. Obmann Koll. Rudolf begrüßte alle anwesenden Mitglieder, Gäste, Spender, Vertreter der einzelnen Ortsgruppen sowie den Zentralobmann Koll. Matzner und die Kunstkräfte auf das herzlichste und wünschte allen, sie mögen den Abend bei unserem heutigen Fest der Freude gut verbringen. Wenn wir Einigkeit in unseren Reihen halten, fest aufbauen trotz dieser schweren Zeit, dann wird uns der Sieg in unserem Kampfe sicher sein. Sodann erteilte Obmann Koll. Rudolf dem Zentralobmann Koll. Matzner das Wort. Koll. Matzner erwähnte, daß dem Weihnachtsfest drei Eigenschaften zugrunde liegen: Freude, Liebe und Schenkung. Freude ist, wenn man sich gegenseitig etwas geben kann. Liebe, wenn sich die Gesunden mit den Krüppeln in unseren Reihen finden, um ein besseres Fortkommen zu erreichen. Schenkung heißt, nicht Mitleid. Die Gabe von der Ortsgruppe an die Mitglieder erfolgte zum Zeichen der Anerkennung für treue Mitgliedschaft. Zum Schlusse wünschte Koll. Matzner allen ein frohes Weihnachtsfest und Neujahr. 27 Mitglieder erhielten Weihnachtspakete von dem Gelde, das uns die Zentrale anwies. Für 5 Mitglieder hatte der Ausschuss eine Geldsammlung eingeleitet. Außerdem erhielt jedes Mitglied ein Nachtmahl. Für den lustigen Teil des Abends sorgte ein Mandolinquartett, das die Pausen mit Konzertstücken ausfüllte, Herr Fritz Schiller von der Arbeiter-Bildungszentrale brachte heitere Vorträge zum Besten. In uneigennütziger Weise hatte sich der Theater-Verein „Lustspielbühne“ mit zwölf Personen zur Verfügung gestellt, die uns unseren Weihnachtsabend mit Musik, Gesang und Vorträgen reichlich ausfüllten. Erwähnt sei noch die Familie Schubert, die uns für 55 Mitglieder je einen Zuckerstriezel spendete. Wir danken an dieser Stelle allen Spendern und Mitwirkenden für ihre Mühewaltungen.

Ortsgruppe XIII. (XIV.-XV.). Weihnachtsfeier. Der Einladung auf einige fröhliche Stunden am 21. Dezember 1931, in „Gessners Gastwirtschaft“, XV., Markgraf Rüdigerstraße 12, waren fast alle Mitglieder und auch sehr viele Gäste nachgekommen, unter anderem Herr

Fürsorgerat-Obmann Fleischmann, Zentralobmannstellvertreter Koll. Georg Schauer und viele andere.

Für frohe Stimmung sorgte ein gemischtes Orchester unter Leitung von Herrn Hans Rinuer und die humoristischen Vorträge des Bauchredners Leopold Süßmeyer, des Vortragsmeisters Fritz Schiller, weiters Herr Drechsler (Gesang), Koll. Kaplan und Herr Bischof (Flügelhornduette), usw.

In einer Pause wurde die Verteilung von Lebensmittelpaketen an die bedürftigen Mitglieder vorgenommen und ein Nachtmahl verabreicht.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unsere geselligen Zusammenkünfte an Sonntagen in unserem Ortsgruppenlokale, XIV., Goldschlagstraße 108, bis auf weiteres unterbleiben.

Ortsgruppe XVI.-XVII. Weihnachtsfeier. Die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe XVI.-XVII. fand am 19. Dezember 1931, um 6 Uhr abends, im Theatersaale des Restaurants Bachlechner, XVI., Ottakringerstraße, statt. Der Besuch war ungemein erfreulich. Zirka 500 Personen, teils Mitglieder, teils gesunde Freunde unserer Bewegung, hatten sich zusammengefunden, um Weihnachten, das Fest der Freude, der Liebe gemeinsam zu feiern. Der mit Tanneneisig geschmückte Saal und der im schönsten Lichterglanz strahlende „Christbaum“ ließ es, besonders als das Baumgärtner Mandolinen-Orchester alte vertraute Weihnachtslieder vortrug, recht bald weihnachtlich in allen Herzen werden. Frohe Kindheitserinnerungen meldeten sich wohl bei jedem und Wünsche und zuversichtliche Hoffnungen übertönten sicherlich all' die Nöte und Sorgen der Gegenwart. Das Band einer verstehenden Menschlichkeit schloß sich innig um Gesunde und Kranke bei den Worten des Obmannes Koll. Klein, der die Weihnachtsfeier einleitete, die Not der österreichischen Krüppel schilderte und allen Menschen, die zur Verschönerung dieses Abends beigetragen hatten, seinen warm empfundenen Dank aussprach. Sein Aufruf, gemeinsam um die Menschenrechte aller, behinderten Menschen zu kämpfen, fand lebhaften Widerhall.

Nach verschiedenen Vortragsstücken des Mandolinenorchesters begann der Theaterverein „Bajazzo“ die Auf-führung eines lustigen Stückes in vier Aufzügen. Wahre Lachsalven und großer Applaus bezeugten, daß das Stück und die Leistungen der einzelnen Spieler sehr gut gefielen und gebührende Anerkennung fanden. Nach Schluß der Vorstellung fand bei den Klängen der Musik die Bescherung statt. 75 Mitglieder, alle jene die im Laufe des Jahres auch Interesse an der Organisation bezeugt hatten, erhielten je ein 7 kg schweres Lebensmittelpaket. Außerdem wurden Anweisungen auf den Bezug von 50 kg Kohle zur Verteilung gebracht; alle anwesenden Kinder bekamen ein Säckchen mit Obst und Zuckerwerk und an sämtliche Kollegen und Kolleginnen wurde ein Nachtmahl verabreicht. — Einige Mitglieder des Theatervereines „Bajazzo“ und das Schrammelquartett „Wiener Herzen“ stellten sich zur Erheiterung der Anwesenden bis 12 Uhr zur Verfügung. Mit frohen Gesichtern und herzlichen Dankesworten verließen unsere Mitglieder die Weihnachtsfeier.

Die Ortsgruppenleitung dankt an dieser Stelle der Zentrale für die Beisteuer zur Weihnachtsbeteiligung und allen Kunstkräften für ihre uneigennützigte Mitwirkung. Möge allen das Bewußtsein, den Ärmsten der Armen Freude bereitet zu haben, der schönste Dank sein.

Ortsgruppe Hainburg a. d. D. Weihnachtsfeier. Zum fünften Male veranstaltete die hiesige Ortsgruppenleitung am Montag, den 28. Dezember 1931, um halb 8 Uhr abends im Landeskindergarten der Volksschule,

für ihre Mitglieder eine im bescheidenen Rahmen gehaltene Weihnachtsbescherung. Wie sehr diese einfache Feier volles Verständnis einer Zusammenschließung aller mit Körperfehlern behafteten Menschen richtige Beurteilung seitens der Gesunden gefunden hat, zeigte die rege Beteiligung aus Nah und Fern. Aber auch die politischen Parteien bekundeten ihr Interesse an dem Aufstieg der Krüppel durch Entsendung von Vertretern. Der Sozialdemokratische Wahlverein war vertreten durch Herrn Fachlehrer Eduard Steinhauser und Herrn Dr. Maximilian Popper, die Katholische Frauenorganisation durch Herrn Theologen Heinrich Fessel und Fräulein Therese Hauptmann. Ihr Fernbleiben hatten entschuldigt die Herren Bürgermeister Georg Spelitz, Medizinalrat Dr. Simon Brandeis und Regierungsrat, Direktor Heinrich Blaschka.

Unter dem geschmückten Tannenbaum lagen für fünfzig bedürftige Mitglieder Pakete mit nützlichen Sachen, die fast zur Gänze aus den speziell heuer zahlreich eingelaufenen Spenden angekauft wurden. In seiner Begrüßung gedachte Obmann Koll. Josef Jelaschitz mit Dank der edlen Spender: Stadtgemeinde Hainburg, Generaldirektion der österreichischen Tabakregie, dem Hauptverein in Wien, Marktgemeinde Bad Deutsch-Altenburg, Sozialdemokratischer Wahlverein Hainburg, Katholische Frauenorganisation Hainburg, Herrn Amtsrat Heinrich Fessel, Warenhaus Leopold Frühwirth & Sohn, Firma Julius Meindl A.-G., den Damen Fani Spitzer, Anna Schneider, Fani Pawlik, Gewerbekassa Hainburg, Herrn Othmar Ressler, Herrn Franz Kremnitzky, Fräulein Therese Ott, den Fleischhauermeistern Josef Pohl und Karl Wöratschek; Herrn Hans Hottowy, der unentgeltlich aus Nah und Fern die Schwerkrüppel mit seinem Auto zum und vom Feste gebracht hatte, gebührt ebenfalls herzlicher Dank, da er durch seine menschenfreundliche Tat den Beweis seines tiefen Mitgeföhls für die Krüppel bezeugt hat.

In kurzen Worten würdigte Herr Fachlehrer Eduard Steinhauser die Bedeutung einer Weihnachtsfeier für die Körperbehinderten, vor allem betonte er die Wichtigkeit und den Wert des Zusammenschlusses aller Krüppel, damit endlich der Staat seine ethische und soziale Pflicht durch Schaffung eines den Wünschen des Vereines entsprechenden Bundesgesetzes erfülle. Hermann Krakhofer, das jüngste Mitglied der Ortsgruppe, trug das schöne Gedicht „Weihnachten“ von Theodor Storm vor. Unter der Leitung des Herrn Ernst Emich sorgte das Quartett „Die Blaumeisen“ durch Vortrag netter Violinstücke für die Verschönerung des Abends.

Ortsgruppe Baden. Infolge der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse, die ein Ausbleiben von größeren Spendenbeträgen bewirkten, mußten wir von einer besonderen Weihnachtsfeier Abstand nehmen. Es wurde nur eine Versammlung einberufen und jedem Mitgliede S 10.— bar überreicht. Jedes einzelne Mitglied erkannte den Ernst der Lage und war sowohl mit der Weihnachtsspende, als auch mit der schlichten Zusammenkunft einverstanden. — An der Versammlung nahm auch unser unterstützendes Mitglied, Frau Direktor Josefina Kotremba teil und spendete zu Gunsten der Ortsgruppe einen Geldbetrag. Wir danken an dieser Stelle für diese uns neuerlich zugekommene Spende herzlichst.

Ortsgruppe St. Pölten.

Feier des fünfjährigen Bestandes der Werkstätten.

Mit Ende des Jahres 1931 wurde das erste halbe Jahrzehnt des Bestandes unserer Werkstätten vollendet.

Aus diesem Anlaß fand am 3. Dezember 1931, um 7 Uhr abends im Festsaal der Hauptschule am Schillerplatz, eine Feier statt, verbunden mit einem Lichtbildervortrag und einer Ausstellung von Arbeiten aus den Werkstätten. Für den Vortrag war es uns gelungen, Herrn Direktor Hans Radl, Leiter der Sonderschule für verkrüppelte Kinder in Wien, zu gewinnen.

Zur Feier waren erschienen: Herr Rechnungsdirektor Ludwig Steingötter für die Stadtgemeinde St. Pölten, Herr Direktor Karl Breit von der Mädchen-Hauptschule, Herr Oberlehrer Leopold Hiesberger, Leiter der Schule Spratzern und Obmann der Lehrer-Arbeitsgemeinschaft, Schw. Mercede Kempf von der Hilfsschule für Mädchen in Viehofen, Herr Obmann Friebe von der allgemeinen Gewerbevereinsgemeinschaft, Herr Buchhalter Sand von der Maschinenfabrik J. M. Voith, Herr Wilhelm Graf, Obmann des Vertrauensmännerausschusses der Bundesbahnen, Mitglieder der Lehrkörper, der Elternvereinigungen, der Frauenorganisationen, sonstige Gäste und Vereinsmitglieder. Herr Bürgermeister Hubert Schnofl, Herr Vizebürgermeister Franz Peier und Herr Bezirksschulinspektor Regierungsrat Hans Handl entschuldigend wegen dringender Abberufung nach Auswärts ihr Fernbleiben.

Die Obmännin Marie Zöchling begrüßte alle Erschienenen und erteilte nach besonderer Begrüßung Herrn Direktor Radl das Wort zu seinem Vortrage über „Erziehung und Ausbildung körperlich geschädigter Kinder und Jugendlicher“. Der Vortrag, den Herr Direktor Radl an der Hand von Lichtbildern aus seinem Wirken sehr lebendig und anschaulich gestaltete, war besonders für jene Gäste, die zum erstenmal davon hörten, von ergreifender Wirkung und hat wohl in vielen eine richtigere Erkenntnis von dem Wesen und Werte der modernen Krüppelfürsorge bewirkt, als sie vorher hatten, soferne sie überhaupt daran dachten. Wir dürfen es nicht verübeln, wenn die Mehrzahl der Menschen, soweit sie nicht selbst davon betroffen sind oder damit zu tun haben, an diese Dinge nicht oder nur sehr oberflächlich denkt. Erstens hat im Hasten und Jagen unserer Zeit jeder seine eigenen Sorgen und zweitens müßten unsere lieben Mitmenschen von Zeit zu Zeit in geeigneter Form auf die Not ihrer verkrüppelten Schwestern und Brüder aufmerksam gemacht werden, um sie zum Nachdenken darüber zu bringen. Dies ist Herrn Direktor Radl mit seinem ausgezeichneten Vortrage vollauf gelungen und wir sagen ihm auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank für seine freundlichen und uneigennütigen Bemühungen. Anschließend an die Dankesworte schilderte die Obmännin Marie Zöchling den Werdegang der Werkstätten von ihrer Gründung Ende des Jahres 1926 bis zur Vollendung des fünften Bestandjahres. Ein Bild strengen Kampfes und schwerer Sorgen entrollte sich, das durch die Einwirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise in den letzten Jahren noch verschärft wurde. Dennoch haben die Werkstätten ihre Aufgabe, die berufliche Ausbildung jugendlicher Krüppel, in hohem Maße erfüllt. Von den insgesamt aufgenommenen 14 Lernenden sind die ersten 5 im März 1930 und 1 im Juli 1931 freigesprochen worden, die übrigen lernen noch. In Anbetracht des Bedarfes an Lehrstellen und Arbeitsstätten für Verkrüppelte, wofür ja in der Provinz gar keine Vorsorge getroffen ist, bedeutet dies freilich eine kaum fühlbare Abhilfe und mit Recht konnten die Werkstätten mit einem „Notsteg“ verglichen werden, der über dem ungeheuren Strom der Erwerbslosigkeit vorerst nur wenige ans Ufer der beruflichen Ausbildung und Tätigkeit geleiten kann. Gerade darum aber muß dieser Notsteg mit allen erreichbaren Mitteln verteidigt und gehalten werden, solange, bis eine bessere Zeit es möglich macht, breitere und festere Brücken — mehr Lehrwerkstätten und

geeignete Krüppelheime — zu bauen.

Die Ortsgruppenleiterin sprach weiters allen jenen Eifentlichen und privaten Förderern und Helfern, die durch Subventionen, Beiträge und Arbeitszuteilung die Werkstätten unterstützten, den aufrichtigsten Dank aus. Leider mußte sie hierbei die Tatsache feststellen, daß infolge der überall wirksamen wirtschaftlichen Not die Zuwendungen bedeutend geringer wurden und insbesondere die von der Stadtgemeinde im Zuge ihrer Sparmaßnahmen vorgenommene Kürzung der Subvention die Werkstätten sehr schwer trifft. Es mußte daher gleichzeitig an die weitere Hilfsbereitschaft aller appelliert werden, wenn es gelingen soll, die Werkstätten über das ärgste hinwegzubringen. Ein Glückwunschsreiben der Firma J. M. Voith, die durch Aufträge und Spenden unsere Gemeinschaft fördert, wurde verlesen.

Mit besonderer Freude und herzlichem Dank erwähnte die Obmännin auch die treue Hilfe und Mitarbeit, die sie in ihren Bemühungen in der Gemeinschaft selbst gefunden hat. Hierzu gehört insbesondere die Mithilfe der Zentrale Wien, deren Glückwunschsreiben verlesen wurde. Durch verständnisvolles Entgegenkommen, das insbesondere dem Obmann, Koll. Hugo Matzner, und mehreren Ausschußmitgliedern zu danken ist, wurde manche schwere Sorge gemildert. Ebenso danken wir den niederösterreichischen Ortsgruppen, insbesondere der Ortsgruppe Hainburg, die durch Rückstellung eigener Interessen ihre Anteilnahme an den St. Pöltner Werkstätten in echt gemeinschaftlicher Weise bekundeten. Von den treuen Helfern in der Ortsgruppe selbst dankte die Obmännin vor allem der Kollegin Ida Koci, die als Kassierin und als Leiterin der Werkstätten- und Vereinskasse eine unermüdliche, gewissenhafte und wertvolle Arbeit für die Ortsgruppe leistet. Dank gebührt auch besonders dem Obmann-Stellvertreter Koll. Rudolf Adam als Mitberater, obwohl er durch eine langdauernde schwere Erkrankung seiner Frau nicht so mitarbeiten kann, wie er möchte, und den seit Gründung der Werkstätten tätigen Ausschußmitgliedern. Die Leiter der Werkstättenabteilungen, in der Korbflechterei Herr Franz Waidl und im letzten Jahre Koll. Franz Lenz, in der Weißnäherei Koll. Julie Viktoria und seit mehr als zwei Jahren Koll. Josefina Göber, sowie die Werkstättenbeschäftigten haben durch ihre gewissenhafte und auch unter Schwierigkeiten bestens geleistete Arbeit selbst am besten mitgeholfen, die Werkstätten zu erhalten. Koll. Marie Zöchling verwies hierbei auf die im Saale zur Schau gestellten Arbeiten aus der Korbflechterei und Weißnäherei, die in ihrer Gediegenheit und gefälligen Ausführung vollen Beifall fanden.

Nach den Ausführungen der Obmännin trug Kollege Alois Mitterhofer ein kurzes Gedicht, „Unser Wollen“ recitiert, vor, das in wenig Worten alles sagt, was wir erstreben:

„Trotz Körperfesseln, die uns drücken,
befreiend unsere Kräfte nützen,
im eig'nen Schaffen uns beglücken
und tätig mit den Tätigen sein!
Doch — auch dem Schönen, Freudigen leben,
soweit 's für uns erreichbar ist —
sagt: ist's zuviel, was wir erstreben?“

Koll. Rudolf Adam richtete namens aller Mitarbeiter Worte des Dankes an die Ortsgruppenleiterin und würdigte ihre Verdienste. Koll. Zöchling wies dies mit Dank zurück und bemerkte, daß alles Streben nur gemeinsam zum Ziele führen kann.

Die städtische Schulverwaltung St. Pölten hatte zur Fünfjahrfeier den Festsaal der Hauptschule kostenlos überlassen, wofür ihr auch auf diesem Wege der Dank ausge-

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

sprochen wird. Ebenso danken wir Herrn Fachlehrer Karl Glück, der so freundlich war, den Lichtbildapparat zu bedienen, und dem Herrn Schulwart Kaiser, der bei Herrichtung der Ausstellung und Dekorierung des Saales in uneigennütziger Weise mithalf.

Weihnachtsfeier und Dank. In großer Zahl versammelte sich die Mitglieder der Ortsgruppe und Gäste am 19. Dezember, um 6 Uhr abends, in Herrn Lugers Gasthaus St. Pölten, Kremsergasse, zu einer bescheidenen, aber eindrucksvollen Weihnachtsfeier. Zur eindrucksvollen Gestaltung der Feier trug insbesondere die freundliche Mitwirkung der Herren Hans Wuschko und Walter Vogel bei, die durch gediegene ernste und heitere Vorträge richtige Weihnachtsstimmung und Freude in den Herzen der Zuhörer erweckten. Für flotte Klaviervorträge und Begleitung sorgte Herr Georg Schwinger, teilweise begleitet von Herrn Wuschkos vorzüglichem Geigenspiel. Nach einleitendem Musikstück trug Herr Walter Vogel in meisterhafter Weise das Weihnachtsgedicht „Die Glocken rufen“ vor, das Herr Wuschko schuf. Dieser erwies sich auch als ein wahrer Dichter in seiner Weihnachtsrede, die er in tiefgefühlte, zu Herzen gehende Worte zu fassen wußte. Das alte Weihnachtslied „Stille Nacht“ und unser Gemeinschaftslied sangen wir im Chor.

Trotzdem die Zuwendungen an die Ortsgruppe diesmal um vieles geringer waren als sonst, konnte es doch ermöglicht werden, den bedürftigsten Mitgliedern eine kleine Gabe (4 Schilling in bar) zu überreichen. Kollegin Zöchling dankte namens der Mitglieder allen edlen Spendern, die trotz der allgemeinen Not der Jugendverküppelten nicht vergaßen. Nach der Bescherung, die helle Freude auslöste, verblieben die Mitglieder und Gäste noch einige Stunden in heiterer Geselligkeit dank der ausgezeichneten Vorträge, die die oben genannten Herren zum Besten gaben. Die Uraufführung der komischen Szene: „Grockiade“, nach einer Idee Herrn Wuschkos ausgeführt, fand mit ihren köstlichen Einfällen lebhaften Beifall. Für ihre Bemühungen sei insbesondere den Herren Hans Wuschko und Walter Vogel auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

An alle Schicksalsgefährten in St. Pölten und Umgebung!

In der Turnschule K. und J. Stockmayer in St. Pölten, Andreas-Hoferstraße 10, findet seit zwei Jahren ein Turnkurs für körperbehinderte Frauen und Mädchen statt. In diesem wird durch entsprechende Haltungs- und Entspannungsübungen, die den körperlichen Eigenheiten angepaßt sind, die Körperhaltung, besonders bei drohender oder schon vorhandener Rückgratverkrümmung, verbessert und die allgemeine Kräftigung und Gelenkigkeit des Körpers in jedem Falle gefördert. Dieses Turnen unter Musikbegleitung ist zugleich eine seelische Befreiung und daher besonders für die seelisch oft bedrückten Körperbehinderten wertvoll. Weil vielleicht viele unserer Schicksalsgefährten von diesem Turnkurs noch nichts wissen, werden sie

hiemit darauf aufmerksam gemacht und zur Teilnahme eingeladen. Je nach der Teilnehmerzahl beträgt der monatliche Kursbeitrag 3—5 S. Anmeldungen können direkt in der Turnschule Stockmayer, Andreas-Hoferstraße 10, oder im Vereinsheim, unserer Ortsgruppe, St. Pölten, Heßstraße 17, erfolgen.

Ortsgruppe Wr. Neustadt. Weihnachtsfeier. Unsere erste Weihnachtsfeier, die wir am Sitze unserer Ortsgruppe, und zwar in Grejers Restaurant Wr. Neustadt, Bahnstraße, am Samstag, den 26. Dezember v. J. abhielten, war ein voller Erfolg. 120 Personen füllten den Saal bis auf das letzte Plätzchen. Obmann, Kollege Fliegenschnee eröffnete die Feier, begrüßte alle Erschienenen herzlichst, und gab in einer längeren Rede sowohl einen Rückblick, als auch einen Ausblick über die Bestrebungen und Ziele der Organisation und kam im Besonderen auf die in harter Arbeit erreichten Erfolge zu sprechen, die sich trotz des kurzen Bestandes der Ortsgruppe dennoch einstellten. Er dankte auch der Bevölkerung von Wr. Neustadt, die trotz der schweren Sorgen mit einer beispiellosen Opferfreudigkeit am Werke war, das Fest zu ermöglichen. Beim Klange der Musik wurden die Kerzen des Christbaumes entzündet und die Kinder Grete und Gustav Frank sowie die kleine Mizzi Radakowitsch, brachten Weihnachtsgedichte zum Vortrag, die allgemein tiefen Eindruck erweckten. Herr Pater Steiner in Vertretung des Herrn Priors vom Stift Neukloster würdigte in seiner Rede die Idee des Zusammenschlusses der Krüppel, sprach sich lobend über die Arbeiten der Ortsgruppenleitung aus und erwähnte, daß er gerne unter uns geweiht habe. Zur Verteilung wurde gebracht: 42 Pakete zu je vier Kilogramm, 16 Kinder erhielten Zuckerwerk, 27 Mitglieder bekamen je ein Paket mit Weißbrot. Außerdem erhielten 29 Kinder Bekleidungsstücke, 12 Mitglieder ein bis vier Kilogramm Mehl und ein halbes Kilogramm Zucker. Zum Schlusse überbrachte Herr Pötzelbauer, Obmann der Arbeitsinvaliden, die Grüße seiner Organisation und sprach anerkennende Worte über die großen Leistungen der Ortsgruppe. Als Abschluß der Feier sorgte eine Tanzmusik für eine gemütliche Stimmung. Wir danken an dieser Stelle allen Spendern recht herzlichst für ihre uns gewährten Unterstützungen, die es ermöglichten, in einer Menschen- gruppe, die am schwersten leidet, einigermaßen große Not zu lindern und Freude in bedrückte Herzen zu senken.

Die Kassiere der einzelnen Ortsgruppen werden um die pünktliche Abrechnung, die jeden zweiten Monat vorgenommen werden soll, ersucht.

Wir bitten

um die Begleichung der rückständigen Mitgliedsbeiträge!

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnhofviadukt.